

Die Zwinglikirche in Schaffhausen: Architekt Dieter Feth, Zürich und Schaffhausen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **78 (1960)**

Heft 15

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-64867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Zwinglikirche in Schaffhausen

Architekt **Dieter Feth**, Zürich und Schaffhausen

DK 726.5

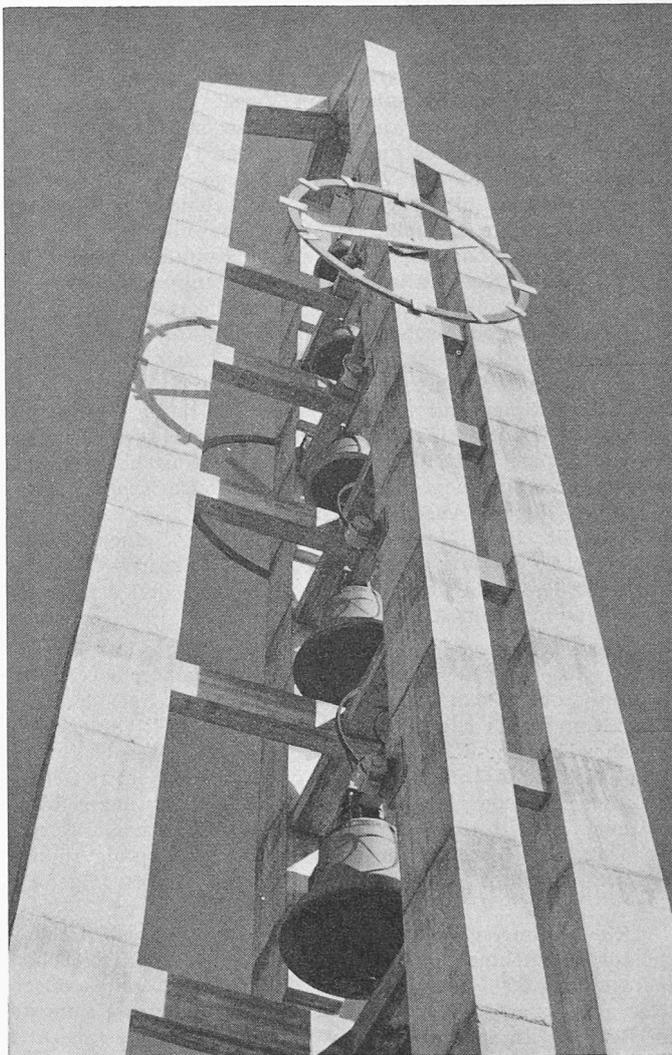
Hiezu Tafeln 15 bis 18

Die Zwinglikirche birgt Räume für die Kirchgemeinde Münster-Aussenquartier, die zu einem Ganzen unter einem alles verbindendem Zeltdach zusammengefasst sind. Kirche und Gemeindesaal bilden eine Einheit wie die Besucher, die sich unter einem Glauben ordnen. Ein Chor im althergebrachten Sinn findet man in der Kirche nicht mehr, auch keine Chorwand noch irgend einen Anflug einer Abtrennung. Die Orgel wurde ebenfalls nicht als Blickfang verwendet, sie ist in den Hintergrund zwischen Kirche und Saal gestellt worden. So ist denn die Kirche konsequent, einfach und voll Zurückhaltung gestaltet. Die Einordnung des Abendmahlstisches, der Kanzel und des Taufbeckens im Zentrum, umgeben von den Sitzbänken, stellt keine besonderen Anforderungen, weder an Material noch an ausserordentliche Formen und speziellen Aufwand. Die Natur ist miteinbezogen worden, indem der Raum seitlich einen natürlichen Abschluss durch eine Baumkulisse hinter der Aussenkirche erhielt. Diese Aussenkirche, d. h. die Erweiterung des Kirchenraumes in die Natur, soll die Tradition der Waldgottesdienste weiter verfolgen und gleichzeitig als Vergrösserung des Kirchenraumes bei grossen Festlichkeiten dienen. Das gleiche gilt für den Gemeindesaal, indem die Trennwand zwischen Kirche und Saal versenkt werden kann.

Der Grundgedanke, auf dem die ganze Raumgruppierung aufgebaut wurde, ist auch von aussen klar ersichtlich. Das über allem schwebende Zeltdach nimmt die dominierende Stellung ein. Die Kirche steht auf einer Krete zwischen dem ältern Geissbergquartier und dem neuen Sandlöchliquartier. Sie fügt sich organisch in die Umgebung ein. Der schlank aufstrebende Glockenturm bildet vom Tal aus gesehen eine charakteristische Silhouette.

Bautechnische Einzelheiten

Auf dem Eisenbeton-Unterbau, der den Unterrichtsraum sowie die Luftschutzräume umfasst, sind zwei Stirnseiten ebenfalls in Eisenbeton ausgeführt, über denen auf den vier Eckpunkten die ganze Eisenkonstruktion des Daches schwebt. Die Eisenkonstruktion ist somit 30 m von Ecke zu Ecke gespannt und bildet über dem ganzen Raum ein grosses asymmetrisches Zelt. Die Materialauswahl ist durchwegs sehr einfach: ein Tonplattenbelag auf dem Boden; hindurchgezogen durch alle Räumlichkeiten, die Decke in Tannen-Riemen gestossen, mit darin versenkten Beleuchtungskörpern. Die Wände sind ringsum rau verputzt. Sitzbänke in Tannenholz, Abendmahlstisch, Kanzel und Taufbecken in Ulmenholz. Für den Abschluss zwischen Saal und Kirche im geschlossenen Zustand wurde eine Glasschürze frei schwebend in den Raum gestellt, worunter die versenk-

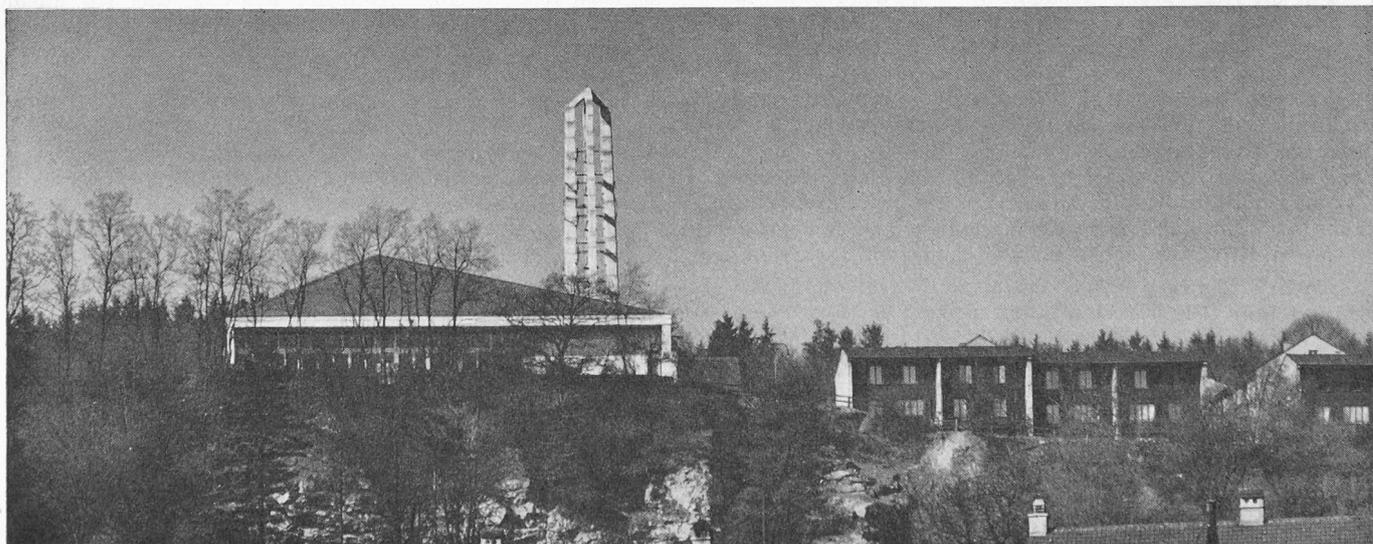


Teilansicht des Glockenträgers

bare Holzwand steht. Die Dacheindeckung erfolgte mit schwarz-grauem Eternit-Schiefer, mit darunter liegender Isolation zwischen der Eisenkonstruktion. Rundum wurde eine Einfachverglasung ausgeführt.

Glockenträger: Eisenbetonkonstruktion unverputzt, schalungsroh. Glockenantrieb frei an die Stützen montiert, so dass der Läutevorgang vom Beschauer verfolgt werden kann.

Adresse des Architekten: *Dieter Feth*, Rietterstrasse 60, Zürich 2.



Die neue Kirche ordnet sich in das bestehende Quartier ein. Sie fügt sich organisch an die angrenzende Siedlung des Architekten Vetter